

Sie bringt Ellas Songs zum Leuchten

JAZZ Mit einem Ella-Fitzgerald-Tribut begeisterte das Quartett um Sängerin Deborah J. Carter im Leeren Beutel mit Helmut Kagerer als Gast.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. Das Beste hob sie sich bis zum Schluss auf. Mit dem heiteren „A Tisket A Tasket“ verabschiedete sich Deborah J. Carter bei ihrem Debütkonzert im Leeren Beutel vom Jazzclubpublikum. Dieses einstige Wiegenlied, das Ella Fitzgerald vor exakt 80 Jahren mit dem Orchester des Schlagzeugers Chick Webb aufgenommen hat, wurde ihr erster ganz großer Hit. Für den nur 1,30 Meter großen Bigband-Leader war es sogar der einzige Nummer-1-Erfolg seiner kurzen, glanzvollen Karriere: Er starb mit gerade mal 34 Jahren an den Folgen einer Knochentuberkulose. Ella hatte später viele weitere Hits. Wie Deborah Carter in einer Moderation hervorhob, beziehen sich bis heute – 22 Jahre nach ihrem Tod – von Amy Winehouse über Lady Gaga bis Pink immer wieder jüngere Sängerinnen auf sie. Eine „Diva“, wie sie mit hehren Absichten oft bezeichnet wird, war Ella Fitzgerald dennoch nie. Dafür war sie zum Einen zu schüchtern und unsicher und glänzte zudem vor allem durch ihren großartigen Gesang. Der trug ihr 14 Grammys, rund 40 Millionen verkaufte Platten und zahlreiche Ehrungen ein.

Anregende, frische Evergreens

Aus diesem reichen Oeuvre hat die in Amsterdam lebende amerikanische Sängerin ein ansprechendes Programm neu arrangierter Titel zusammengestellt. Diesen musikalischen Tribut stellte Carter mit ihrem Trio aus dem flinken Pianisten Olaf Polziehn, Davide Petrocca, einem großartigen Begleiter und Solisten am Bass, und Schlagzeuger Julian Fau bei ihrem ersten Auftritt in Regensburg einem begeisterten Publikum vor. Neben älteren Zuhörern, von denen der eine oder andere die große Ella vielleicht noch bei einem ihrer Konzerte in Burghausen oder München selbst erlebt hat, waren auch viele Jüngere im Saal, die es genossen, swingende Songs wie „Co-

mes Love“, „You're driving me crazy“, „Willow Weep“ oder die schöne Ballade „Satin Doll“ so anregend und frisch wie bei Carter zu hören. Es war ein erwartungsvolles Zurücklehnen und Genießen dieser Evergreens, die man kennt, selbst wenn man sie vorher kaum je live gehört hat. Reihenweise gingen denn auch Köpfe im Takt der beherzt swingenden Arrangements mit, andere wippten unablässig mit den Beinen oder trommelten lautlos auf Tischen, Stühlen oder Oberschenkeln mit den Fingern mit.

Ein gelungener Coup

Nach einem rasant swingenden Instrumentaleinstieg und einigen Songs, zu denen auch die Bacharach-David-Schnulze „Raindrops Keep Fallin' on My Head“ zählte, kündigte Carter einen Überraschungsgast an. Petrocca hätte ihr erzählt, dass er hier einen guten Gitarristen kenne und er würde diesen gern einladen, bei einem Song mit einzusteigen. „One Song“, meuerte Carter mit gespielter Entrüstung, „He shall play some more“, er soll noch mehr spielen, und lud „Mr. Helmut Kagerer“ zu sich auf die Bühne ein. Ein gelungener Coup, der mit viel Begeisterung aufgenommen wurde. Es sei wie bei Ella, verwies Carter auf deren Zusammenarbeit mit legendären Aufnahmen mit dem Gitarristen Joe Pass, die zu den Meilensteinen der Jazzgeschichte gehören. Mit einem wunderbar leichtfüßig „One Note Samba“ von Antonio Carlos Jobim und dem gefühlvollen Liebeslied „Thought About You“ zeigte sich Kagerer ganz entspannt von seiner besten Seite. Nach der Pause stieg er noch einmal bei einigen Songs, wie „Satin Doll“, mit ein und erwies sich als ideale Ergänzung mit bravourösen Soli und subtiler Begleitung. Das glänzend aufgelegte Begleittrio Carters integrierte den Neuzugang mühelos, als spielten sie schon immer zusammen. Getrübt wurde die Freude an dem stimmigen Classic-Jazz-Konzert durch eine etwas flauere Klangqualität der Stimme. Entweder war diese im Mitten-Bereich nicht richtig abgemischt oder das Mikrofon passte nicht zur Stimme Deborah Carters, die zeitweise wie belegt und etwas scharf klang. Das war schade, da doch Carter die Songs ihrer Favoritin mit leicht gospelgefärbtem, breitem Timbre auf durchaus eigene Weise mit starkem Vibrato interpretierte.



Aus dem Oeuvre Ella Fitzgeralds hat Sängerin Deborah J. Carter ein ansprechendes Programm neu arrangierter Titel zusammengestellt. FOTO: SCHEINER

„ICH WERDE SPÄTER MAL BERÜHMT“

Ella (Jane) Fitzgerald wurde am 25. April 1917 in Newport News (Virginia) in ärmlichen Verhältnissen geboren. 2017 wurde weltweit ihr 100. Geburtstag gefeiert. Sie starb, gesundheitlich schwer gezeichnet, 1996, zwei Jahre nach ihrem Begleiter und musikalischen Freund Joe Pass.

Eine Anekdote über sie: „Die kleine Ella erklärte den Spielkameraden im Armenviertel: „Eines Tages werdet ihr mich in den Schlagzeilen sehen. Ich werde später mal berühmt.“

Ein Video mit Fitzgerald und Pass: https://youtu.be/2o1BE4C5_Gk